



ERZBISTUM
BERLIN

ERZBISCHÖFLICHES
ORDINARIAT

ZS.6 Medien
Pressestelle

Sperrfrist: Montag, 26. Juni 2023, 18.00 Uhr

Erzbischof Dr. Heiner Koch

**Statement zur Vorstellung des Internationalen
Friedenstreffens „Den Frieden wagen“, Religionen und
Kulturen im Dialog vom 10.-12. September 2023 in Berlin**

Nach Aachen (2003), München (2011) und Münster-Osnabrück (2017) findet das internationale Friedenstreffen der Gemeinschaft Sant'Egidio in diesem Jahr in Berlin statt. Ich bin dankbar dafür! Denn Berlin wird einerseits überall auf der Welt historisch als Ort des Unfriedens und der Unterdrückung erinnert. Hier wurde der Zweite Weltkrieg geplant, der im Osten unseres Kontinents den Vernichtungskrieg gegen die slawischen Völker einschloss. Hier fand die Wannsee-Konferenz statt, bei der die systematische Ermordung der europäischen Juden beschlossen wurde. Andererseits aber war Berlin auch ein Ort des Widerstands gegen die nationalsozialistische Unterdrückungsmaschinerie und Blutmühle. Auch die Minderheit der Katholiken in dieser Stadt hat herausragende Gestalten der Widerständigkeit hervorgebracht wie Bernhard Lichtenberg, den Dompropst der Sankt Hedwigs-Kathedrale, Erich Klausener, den Vorsitzenden der Katholischen Aktion, und den unbeugsamen Jesuitenpater Alfred Delp.

Berlin ist beides: Ort der Unmenschlichkeit und des „totalen Krieges“ und Stadt der Märtyrer, die gegen die Verneinung des Lebens aufbegehrt haben.

Berlin ist auch die Stadt des Mauerbaus und die Stadt des Mauerfalls, der Teilung und der Versöhnung, und auch deshalb ist die Stadt nicht nur gut geeignet, sondern geradezu prädestiniert, das internationale Friedenstreffen von Sant'Egidio zu beherbergen.

Sant'Egidio wurde vor 55 Jahren gegründet. Heute ist die geistliche Gemeinschaft in mehr als 70 Ländern vertreten. Sie verbindet Gebet

Postfach 04 04 06
10062 Berlin
Telefon 030 32684-136
Telefax 030 32684-7136
presse@erzbistumberlin.de

und gesellschaftliches Engagement. Aus dem Geist einer evangeliumsgemäßen „Freundschaft mit den Armen“ kümmert sie sich um sozial Benachteiligte. Weltweite Anerkennung hat Sant'Egidio durch den ausdauernden Einsatz für den Frieden erworben. In zahlreichen blutigen Konflikten hat Sant'Egidio die Konfliktparteien an einen Tisch bekommen, über Waffenstillstände und Friedensabkommen verhandelt. Mal mit großem Erfolg (wie 1992 bei der Beilegung des Bürgerkriegs in Mozambique), mal aber auch ohne unmittelbare Durchbrüche. Professionalität im Feld der Konfliktbearbeitung, diplomatisches Geschick, große Geduld und Frustrationstoleranz zeichnen die Missionen von Sant'Egidio aus. Und ebenso ein unerschütterliches Vertrauen in Gott und in die Friedenssehnsucht der Menschen. Es ist sicher kein Zufall, dass der Emissär des Papstes für den Frieden in der Ukraine, Kardinal Matteo Zuppi, der Erzbischof von Bologna, seit vielen Jahren zur Sant'Egidio-Gemeinschaft gehört und dort seine geistliche Heimat hat.

Die jährlichen internationalen Friedenstreffen knüpfen an das Gebetstreffen der Religionen an, zu dem Papst Johannes Paul II. 1986 nach Assisi, in die Stadt des heiligen Friedensstifters Franziskus, eingeladen hatte. Die Veranstaltungen von Sant'Egidio halten den Geist dieses prophetischen Ereignisses wach. Der interreligiöse Dialog – nicht verstanden als akademische Übung, sondern als lebendige geistliche Begegnung – und das drängende Mühen um Frieden sind der Grundakkord der Zusammenkunft von Assisi, an den Sant'Egidio in seinen internationalen Treffen wiederkehrend erinnert.

Das diesjährige internationale Treffen in Berlin steht ganz in dieser Tradition unter dem Leitwort „Den Frieden wagen. Religionen und Kulturen im Dialog“. Mit diesem Motto ist eines der großen Themen unserer Zeit aufgerufen. Denn Gesellschaften können sich nicht friedlich entwickeln, Staaten und Völker nicht im guten Einvernehmen miteinander leben, wenn die Religionen sich nicht um ein Gemeinwohl kümmern, das die Anders- und auch Ungläubigen, die Nachbarn und die Fremden diesseits und jenseits der staatlichen Grenzen einbezieht. Oder wenn die Religionen selbst sich feindlich gegenüberstehen. Die Religion berührt die Identität der Einzelnen, aber auch von Gemeinschaften und Gesellschaften; deshalb ist sie von herausragender Bedeutung für den Frieden.

Religion kann beides sein: Teil der Lösung und Teil des Problems; Ursache und Brandbeschleuniger von gewalttätig ausgetragenen Konflikten, aber auch eine formende Kraft für den Frieden. Die Geschichte aller Religionen bietet bis in die Gegenwart hinein reichliches Anschauungsmaterial für beides. Einige wenige Schlaglichter mögen genügen, um sich vor Augen zu führen, wie eng religiöse Identitäten mit dem friedlichen oder unfriedlichen Zusammenleben auch in der heutigen Welt zusammenhängen.

Bereits seit einigen Jahrzehnten bedroht ein politischer Islamismus die Stabilität der Staaten im Nahen und Mittleren Osten. In ihren gewalttätigen dschihadistischen Ausprägungen bis hin zum

Terrorismus von al-Quaida und des so genannten „Islamischen Staats“ hat es diese religiöse Ideologie geschafft, zu einer der großen Gefahren für den Weltfrieden zu werden.

In Europa erleben wir derzeit einen Krieg, der von der Führung der Russischen Orthodoxen Kirche unter Beimischung kultureller und historischer Argumente aktiv religiös legitimiert wird. Wer hätte eine solche Entwicklung auf unserem säkular gestimmten Kontinent noch vor einigen Jahren für möglich gehalten?

Auch in Indien verbinden sich zunehmend nationalistische und religiöse Motive – dort unter dem Vorzeichen des Hinduismus. Der „Hindu-Nationalismus“ ist ein politisch-kulturelles Projekt, das das multireligiöse Indien der Dominanz einer einzigen Religion unterwerfen will. Die Gefahren für das friedliche Zusammenleben im einwohnerreichsten Land der Erde sind offensichtlich.

Aber diese gefährlichen Tendenzen dürfen die herausragende Bedeutung der Religionen für den Frieden nicht übersehen lassen. Religionen schulen das Gewissen und erwecken den Sinn für die unabweisbare Verantwortung eines jeden Einzelnen gegenüber Gott. Sie erzeugen ein Ethos der Zuwendung gegenüber anderen und der Empathie für die Armen und Leidenden. Sie verteidigen die Würde des Menschen und lehren Barmherzigkeit. Sie preisen – wie Jesus in der Bergpredigt – die Friedensstifter selig. Dies ist die Friedenskraft, die von den Religionen ausgeht. Und Europa und die ganze Welt haben im 20. Jahrhundert lernen müssen, dass es dieser religiösen Prägungen bedarf, wenn tief gründender und umfassend verstandener Friede entstehen und bewahrt werden soll. Die gott- und religionsfeindlichen Totalitarismen haben uns vor Augen geführt, dass atheistische Gesellschaften hochgradig gewalthaltig sind – nach innen wie nach außen.

Das Sant’Egidio-Treffen in Berlin gibt Gelegenheit, die Rolle der Religionen auf dem Weg zu einer friedlicheren Welt neu und vertieft zu bedenken und zu bezeugen. Nicht in einer unkritischen Weise, die die Gefahren übersieht, die von einer Religion ausgeht, die sich um eigener Vorteile willen oder unter politischem Druck verzwecken und missbrauchen lässt. Sondern so, dass die in der Religion liegenden Potenziale für eine friedlichere, gerechtere, menschlichere Welt zum Leuchten gebracht werden.

Auf ein Fest des Friedens, das sich diesem Geist verdankt, hoffe ich für den September hier in Berlin: auf ein gemeinsames Nachdenken vieler Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion über Wege zum Frieden, auf Gebete in den mannigfaltigen Traditionen, auf Diskussionen und Zeugnisse, die inspirieren und der allen gemeinsamen Verpflichtung zum Frieden neuen Ausdruck und neue Kraft verleihen.

Die Pressekonferenz findet statt am Montag, 26. Juni 2023, 17.00 Uhr im Roten Rathaus (Eingang Judenstr. 1, Ferdinand-Friedensburg-Saal,

Raum 388, 10178 Berlin). Sie wird auch im Live-Stream übertragen.
Neben Erzbischof Koch sprechen: Prof. Dr. Marco Impagliazzo,
Präsident von Sant'Egidio und Bischof Dr. Christian Stäblein,
Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

<https://www.santegidio.org/pageID/30284/langID/de/itemID/53921/Vorstellung-des-Internationalen-Friedenstreffens-Den-Frieden-wagen-Religionen-und-Kulturen-im-Dialog--Berlin-1012-September-2023.html>

#peaceispossible